

# Neue Warn-App soll Senioren vor Schockanrufen von Betrügern schützen

An der Universität Hildesheim wird die App Betrugsradar+ entwickelt – künftige Nutzer reden mit

Von Wiebke Barth

**Hildesheim.** „Warnung! Potenzielle Betrugsummer. Gib keine persönlichen Daten preis!“ – Solche Warn-Texte könnten künftig auf dem Smartphone aufploppen, wenn verdächtige Anrufe eingehen: An der Universität Hildesheim sind Studierende dabei, eine App namens Betrugsradar+ zu entwickeln, die Betrugsversuche wie den sogenannten „Enkeltrick“ am Telefon durchkreuzen soll.

Gedacht ist die App vor allem, aber nicht nur, für Senioren und Seniorinnen. Denn immer wieder suchen sich Betrüger und Betrügerinnen ältere Menschen als Opfer aus. Oft nutzen sie das Telefon für den ersten Kontakt – und ihre Tricks sind vielfältig. Die Täter nutzen den Überrumpelungseffekt, die Sorge um Angehörige, sogar den Respekt vor der Polizei, um ihren Opfern Geld abzuluchsen. Anfang Januar hatte die Polizei wieder von einem Fall in Hildesheim berichtet, bei dem eine ältere Frau um einen sechsstelligen Betrag gebracht wurde.

Die Betrugsradar-App auf dem Smartphone soll rechtzeitig warnen: Vor Anschläßen, die nicht auf der Kontaktliste stehen, die unterdrückt werden oder bei der Polizei schon als betrügerische Nummern bekannt sind. Ein Förderantrag ist über die Stadt Vechta gestellt. Nun sucht das Team weitere Kommunen zur Unterstützung, um die App als Gemeinschaftsprojekt in Niedersachsen umzusetzen, berichtet Johanna Götz.

Sie ist an der Uni Hildesheim im Master-Studium Wirtschaftsinformatik und hat im Rahmen der Lehrveranstaltung Co-Creation und Partizipation von Prof. Anne Meißner an



Während des Workshops wurden die Ideen und Vorschläge der Teilnehmenden gesammelt.

FOTO: WERNER KAISER

den Linga-Wochen teilgenommen (Linga steht für Landesinitiative Niedersachsen generationengerichteter Alltag). Dort lernte sie Marika Weishaupt kennen, die an der Universität Vechta Gerontologie studiert, sowie den Architekten Lenhart Bergelt. Die drei haben ihre Idee nach Gesprächen mit Senioren und Seniorinnen entwickelt. Es sei offensichtlich gewesen, dass die Angst vor Betrug die älteren Menschen sehr beschäftigt, erzählt Johanna Götz.

Bei einem Workshop wurde die

Idee zur App jetzt älteren Menschen vorgestellt, um von ihnen zu hören, welche Funktionen sie sich wünschen. Rund 20 Personen nahmen teil, darunter Mitglieder des Seniorenbeirats und des Präventionsrates – wie Gisela Flemming. Sie sei zwar noch nicht Opfer von Betrug geworden, „aber am Telefon wollen die mir immer etwas verkaufen“, erzählt die 85-Jährige. In den Diskussionen seien die Ideen des Entwickler-Teams bestätigt worden, aber auch neue Aspekte aufgetaucht, berichtet Johanna Götz.

Die App soll Verhaltenstipps enthalten, sowie ein Schulungs-Tool, um den Ernstfall zu üben. Auch ein Notrufknopf wäre denkbar, um in einer schwierigen Situation eine Vertrauensperson zu benachrichtigen. Es sei aber nicht geplant, Anrufe von vornherein abzublocken, erklärt Johanna Götz. Die Nutzer und Nutzerinnen sollten unterstützt, aber nicht in ihrer Selbstständigkeit eingeschränkt werden.

Den Balance-Akt zwischen Selbstbestimmung und Schutz kennt Workshop-Teilnehmer Wil-

helm Limmer: Ein guter Bekannter sei vor einigen Jahren durch Internet-Anlagebetrug um mehrere Zehntausend Euro gebracht worden. Nun müsse die Familie einen Weg finden, ihn vor künftigen Verlusten zu schützen, ohne seine Selbstständigkeit zu sehr einzuschränken. Limmer gefällt die App, er hält aber auch persönliche Beratungen für sehr wichtig.

Das meint auch Doris Krupp: Sie ist durch den ehrenamtlichen Besuchsdienst der Kirchengemeinde auf das Thema aufmerksam geworden. Bei ihren Besuchen begegne ihr großes Vertrauen, sagt Krupp, doch diese Freundlichkeit könne leicht ausgenutzt werden. Zudem bestehe gerade im Umgang mit dem Smartphone bei Senioren und Seniorinnen oft Unsicherheit. Sie plane daher persönliche Schulungen dazu.

Natalie Zellmer ist bei der Polizei Ermittlungsleiterin für Straftaten zum Nachteil älterer Menschen und ermutigt Senioren und Seniorinnen im Zweifel die 110 anzurufen. Immerhin, die wiederkehrenden Warnungen hätten schon etwas bewirkt, teilt die Pressestelle der Polizeiinspektion Hildesheim mit – gab es bis 2019 mehr vollendete Taten als Versuche, hat sich das 2020 umgekehrt: 2024 wurden 173 vollendete Taten gemeldet und 234 Versuche.

Im Dezember 2025 gelang der Polizei in Freden die Festnahme eines Geldabholers. Die Anrufe kämen jedoch meist aus dem Ausland und von wechselnden Anschlüssen, was die Ermittlungen erschwert, teilt die Polizei mit. Zudem sei zu befürchten, dass Täter künftig Künstliche Intelligenz nutzen, um ihre Behauptungen noch glaubhafter zu machen.